

Notwendige Klarstellung



Eine Gedenkplatte auf dem Osterholzer Friedhof erinnert an Menschen, die in der Nazizeit in Konzentrations- und Arbeitslagern umkamen. Leserin Elena Ezeani unterstützt den Vorschlag, nicht länger das Wort „Russenfriedhof“ für die Reitbrake in Oslebshausen zu verwenden. Und René Senenko vom Kulturverein Grüner Saal, der in Ohlsdorf Veranstaltungen anbietet, schildert ein Beispiel aus Hamburg.

LESER

Vielen Dank für den Leserbrief von Thomas Toussaint mit der notwendigen Klarstellung bezüglich des sogenannten „Russenfriedhofs“ in Bremen-Oslebshausen. Ebenso vage ist die Anlage für „ausländische Kriegsoffer“ auf dem Osterholzer Friedhof ausgedeutet. Einzig auf der Website www.sowjetische-memorale.de habe ich die präzise Information gefunden: „Grabstätte für 793 sowjetische Opfer des Zweiten Weltkriegs, darunter Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und 17 Zwangsarbeiterkinder“. Auf etlichen Grabsteinen dort sind die Verstorbenen namentlich genannt, aber nirgendwo die Umstände ihres Todes.

Elena Ezeani, Bremen
